



*for a living planet*

WWF Deutschland Tel.: 0 30/311 777 221  
[Martina.fleckenstein@wwf.de](mailto:Martina.fleckenstein@wwf.de)  
Reinhardtstr. 14 www.wwf.de  
11017 Berlin

## Hintergrundinformation

Berlin, 12. April 2011

# Palmöl: Alleskönner mit Risiko

Palmöl ist in deutschen Supermärkten allgegenwärtig, aber doch fast unsichtbar. Es steckt nicht nur in Margarine, Pizza und Schokolade sondern auch in Reinigungs- und Waschmitteln, Cremes und Lippenstift.

Die Ölpalme (*Elaeis guineensis*) stammt ursprünglich aus Westafrika (Golf von Guinea) und ist mit rund 3,5 bis 4 Tonnen Öl pro Hektar eine der ertragsreichsten Ölpflanzen der Welt. Weltweit wird auf einer Anbaufläche von 12 Millionen Hektar<sup>1</sup> ein Gesamtertrag von rund 45 Millionen Tonnen erzielt. Hinsichtlich seiner Produktionsmenge rangiert Palmöl vor Soja-, Raps- und Sonnenblumenöl und benötigt dabei nur 10 Prozent der Soja-Fläche.

Die Palmöl-Produktion findet heute zu über 80 Prozent in Malaysia und Indonesien<sup>2</sup> statt. Andere Länder wie Nigeria, Thailand und Kolumbien erzeugen vergleichsweise geringe Mengen.

Die Erträge der Ölpalme können vielseitig eingesetzt werden. Die zwetschengroßen Früchte der Palmen wachsen dicht gedrängt an einem Fruchtstand und können ganzjährig geerntet werden. Aus den roten Früchten wird das Palmöl und aus den Samen das Palmkernöl gewonnen. Nach dem Abpressen des Kernöls verbleibt außerdem ein proteinreicher Presskuchen, der als Tierfutter verwendet werden kann.

<sup>1</sup> FAO: 12 Mio. ha insgesamt, davon 3 Mio. ha in Nigeria als nicht produktiv bewertet (ISTA Mielke)

<sup>2</sup> Vgl. WWF (2007): „Regenwald für Biodiesel“

### Energie aus Palmöl

In den letzten Jahren wird Palmöl zusätzlich zur Lebensmittel- und Futterproduktion zunehmend als Rohstoff für die Strom- und Wärmeproduktion und als Biokraftstoff genutzt.

Soll Palmöl zur Biokraftstofferzeugung dienen, muss entweder der Motor mit einer speziellen Verbrennungstechnik ausgerüstet sein oder das Öl durch chemische Prozesse (Umesterung) aufgewertet werden, so dass daraus Fettsäuremethylester entsteht, allgemein unter dem Namen Biodiesel bekannt.

Alternativ kann Palmöl dem Rohöl noch vor der Aufbereitung zu Dieselkraftstoff beigemischt und durch Hydrierungsprozesse angeglichen werden. Als Brennstoff in Kraftwerken, Heizwerken und (Block-)Heizkraftwerken kommt in der Regel reines Pflanzenöl zum Einsatz, da Biodiesel teurer ist.

Bisher werden weltweit nur rund 5 %<sup>3</sup> der Ernte für die energetische Nutzung, d.h. zur Strom-, Wärme- und Kraftstoffherstellung, verwendet, allerdings mit stark ansteigender Tendenz.

### Schattenseiten von Palmöl

Die stetig wachsende Nachfrage nach Palmöl auf dem Weltmarkt hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass für den Anbau der Ölpalmen

<sup>3</sup> Agentur für Erneuerbare Energien, 2010



# Hintergrundinformation

Palmöl

tropische Wälder gerodet und andere Anbaupflanzen verdrängt wurden.

## Entwaldung

Weltweit werden pro Jahr 13 Millionen Hektar Wald abgeholzt, pro Minute verlieren wir eine Fläche von rund 35 Fußballfeldern.

Die Ursachen für die fortschreitende Zerstörung der Tropenwälder sind vielschichtig. Bevölkerungswachstum, Armut, Energiebedarf, weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen und politische Defizite. Aus Regenwald wird Weideland, tropische Bäume werden für Möbel oder Papierherstellung gefällt.

Weltweit hat sich allein die Fläche für Ölpalmen laut FAO seit 1990 verdoppelt. In Indonesien, einem der beiden Hauptproduzenten von Palmöl, hat sich die Fläche sogar verzehnfacht.

## Trockenlegung von Torfböden

Der Ausbau von Ölpalmlantagen auf Kosten von Regenwald führt nicht nur zu einer akuten Bedrohung der Biodiversität. Große Teile tropischer Wälder befinden sich auf Torfböden, die als enorme Kohlenstoffspeicher dienen. Durch die Trockenlegung dieser Böden werden große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt.

Indonesien ist durch diese Faktoren mittlerweile zum drittgrößten Emittenten von Treibhausgasen geworden.

## Treibhausgasbilanzen

Mit der Nutzung von Palmöl werden auf den ersten Blick fossile Energieträger eingespart. Die CO<sub>2</sub>-Bilanz erscheint neutral.

Für eine detaillierte Untersuchung der Energie- und Treibhausgasbilanzen muss jedoch die

gesamte Produktionskette betrachtet werden, vom Anbau auf der Plantage über die Biomasseproduktion und Veredelung bis hin zur energetischen Nutzung. Vergleicht man die verschiedenen Möglichkeiten des Anbaus zeigt sich, dass die Nutzung von tropischen Brachen für den Ölpalmenanbau im Hinblick auf die CO<sub>2</sub>-Einsparung die effektivste Option ist. Hier müssen allerdings stets Landnutzungsrechte von Kleinbauern berücksichtigt werden. Optimierung besteht aber auch im Herstellungsprozess etwa durch Kompostierung der Palmreste.

Im Vergleich zu der Erzeugung anderer Biokraftstoffe kann sich Palmöl als Rohstoff im Sinne der Treibhausgasminderung durch die hohen Ölerträge pro Hektar behaupten – vorausgesetzt, der Anbau erfolgt nachhaltig, ohne Regenwaldrodung oder Trockenlegung von Torfböden. Indirekte Landnutzungsänderungen sind dabei nicht eingerechnet.

Seit dem 01.01.2011 muss zumindest bei der Nutzung von Biomasse (also auch Palmöl) für die energetische Nutzung in Deutschland nachgewiesen werden, dass im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen mindestens 35 Prozent weniger Treibhausgase verursacht wurden.

## Der RSPO

Palmöl ist grundsätzlich kein „schlechtes“ Öl, es hat zahlreiche positive Eigenschaften und wird in vielen Ländern als Nahrungsmittel und Lebensgrundlage benötigt.

Der WWF hat daher gemeinsam mit Unternehmen des Palmölsektors, Lebensmittelkonzernen und Banken 2004 den Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Initiative mit dem Ziel eine nachhaltige Produktion von Palmöl zu unterstützen. Mittlerweile hat der RSPO über 500



# Hintergrundinformation

Palmöl

Mitglieder, die über 50 Prozent der globalen Palmölproduktion abdecken.

Um die Produktion und Nutzung von Palmöl nachhaltiger zu gestalten, hat der Runde Tisch Prinzipien, Kriterien, Indikatoren und Richtlinien verabschiedet, die die Erfüllung sozialer, ökonomischer und ökologischer Mindestbedingungen vorschreiben.

Verbindliche Nachhaltigkeitskriterien existieren bisher nur für Palmöl, das in Deutschland als Biokraftstoff oder als flüssige Biomasse für die Stromerzeugung genutzt wird. Damit ist zwar ein erster Schritt getan, aber das allein reicht nicht aus. Denn über 95 Prozent des Palmöls gehen in den Lebensmittel- oder Non-Food-Bereich und müssen bisher gar keine Mindeststandards erfüllen. Deswegen gilt es, die Nachhaltigkeitsanforderungen auszuweiten und den Anbau aller Agrarrohstoffe an ökologische und soziale Kriterien zu binden.

## Kritik am RSPO

Der RSPO wird von verschiedenen Umweltorganisationen kritisiert, weil er zu schwach sei, um Regenwaldrodungen für Palmöl zu verhindern. Außerdem wird einigen RSPO-Mitgliedern vorgeworfen, nur einzelne Musterplantagen zu zertifizieren, während sie an anderen Orten gegen RSPO-Kriterien verstoßen.

## Position des WWF

Der WWF sieht in dem Einsatz von Palmöl auch eine Chance zur Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern, da viele Länder auf die Produktion angewiesen sind. Die Herstellung muss jedoch nachhaltig erfolgen, d.h. ökologisch, ökonomisch und sozialverträglich. Hierauf haben wir auch in Europa einen Einfluss, denn nur wenn eine entsprechende Nachfrage vorhanden ist, wird vor Ort auch nachhaltig produziert und nur so

kann die Zerstörung des Regenwaldes gestoppt werden.

Die weltweite Palmöl-Produktion liegt bei etwa 45 Millionen Tonnen, davon sind bisher weniger als 7 Prozent nach RSPO-Kriterien zertifiziert<sup>4</sup>. Der WWF setzt sich dafür ein, dass der Anteil an RSPO zertifiziertem Palmöl erhöht wird.

Obwohl Unternehmen häufig Teil des Problems sind, sollten sie nach Ansicht des WWF zweifellos auch Teil der Lösung sein. Deswegen versucht der WWF, mit Konzernen zu verhandeln, um möglichst viel für die Natur herauszuholen. Dem WWF geht es darum, Lösungen zu entwickeln. Der RSPO ist als freiwilliges System ein Teil der Lösung, aber kein Allheilmittel. Er allein kann die Entwaldung in den Tropen nicht stoppen, sondern muss unbedingt durch die richtigen Gesetzgebungen, Landnutzungskonzepte und die Ausweisung von Schutzgebieten gestützt werden.

Der RSPO kann nur funktionieren, wenn sich alle Mitglieder an seine Prinzipien und Regeln halten. Deswegen begrüßen wir jeden kritischen Blick auf den Runden Tisch und auf jedes seiner Mitglieder. Der WWF stellt immer wieder klar, dass allein die Mitgliedschaft im RSPO von Unternehmen nicht benutzt werden darf, um verantwortliches Handeln zu belegen. Dafür muss ein Unternehmen zertifiziertes Palmöl produzieren oder kaufen. Bis dahin haben viele Mitglieder noch einen langen Weg zurück zu legen.

Weitere Infos zum RSPO unter [www.rspo.org](http://www.rspo.org) oder [www.rspo.eu](http://www.rspo.eu)

## Weitere Informationen:

Martina Fleckenstein, WWF Deutschland,  
Leiterin Agrarpolitik, Tel.: 030/311 777 221  
[martina.fleckenstein@wwf.de](mailto:martina.fleckenstein@wwf.de)

<sup>4</sup> RSPO, Oktober 2010